

Die Vereinsnachrichten der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e.V. erscheinen zur Zeit 2 mal jährlich und sind für Mitglieder kostenlos. Nichtmitglieder können die Zeitschrift für 10,- EUR jährlich beziehen.

Bestellungen nehmen entgegen:

Helmut SANDAU
Stettiner Straße 66
61449 Steinbach/Ts
Tel. 06171 - 74612, E-Mail: hsandausen@t-online.de

Helmut GREHLING
Kurzdöderstraße 1
60435 Frankfurt a. M.
Tel. 069 - 543736

Schriftleitung und Organisation Mykologischer Arbeitskreis

Werner Pohl
Am Wiesenhof 59
60259 Frankfurt a. M.

Tel. 069 - 6667932
dienstlich: 069-21234709
FAX: 069-66163392
E-Mail: Werner_Pohl@gmx.de
und dienstlich: werner.pohl.amt64@stadt-frankfurt.de

Manuskripte bitte an diese Adresse senden

Hinweis für EDV-Benutzer:

Geschriebene Berichte in WINWORD, soweit möglich, in folgendem Format:

DIN A 4 Querformat
Rand oben und unten: 15 mm
Rand links und rechts: 20 mm
Bundsteg (Mitte): 40 mm
Schrift: Times New Roman, Größe 10 oder 11

Für Berichte, die mit dem Namen oder dem Zeichen des Verfassers gekennzeichnet sind, ist ausschließlich dieser verantwortlich.

Die Schriftleitung behält sich sinnerhaltende Kürzungen der Beiträge aus technischen Gründen vor.

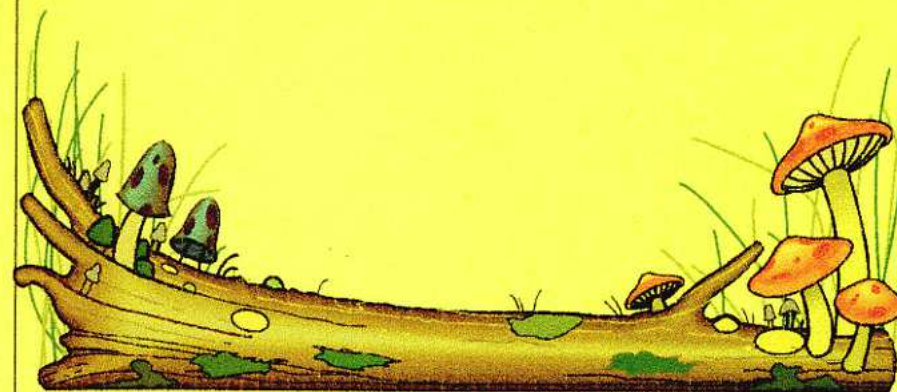
**EIGENTUM DES
VEREINS DER PILZFREUNDE
SÜDHESSEN SULZBACH e. V.**

Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e.V.



Vereinsnachrichten

Seite	Titel	Verfasser
1 - 4	Protokoll der Mitgliederversammlung 2003	D. Gross / H. Sandau
5 - 17	Fundkorb - Teil 3 Interessante Pilzfunde aus 2002	D. Gewalt
18 - 21	Pilze im Internet - Teil 3	W. Pohl
22 - 25	"1200 Pilze" - Korrekturliste von Frau Rose Marie Dähnecke	W. Pohl
25	Schwefelporlinge in der Pfanne II.	D. Gewalt
26	Rezept für Judasohren	W. Pohl / H. Samer
27 - 29	Reishi der Wunderpilze aus China	D. Gross
30 - 31	Die Herbstmilbe - ein lästiger Parasit	W. Pohl
32	Diverse Zeitungsartikel aus 2002	D. Gross
33	Haareis - ein Phänomen im Winterwald	M. Beisenherz
34	Pilz und Bytes	René Kreher
35 - 36	In memoriam: Wolfgang Hütter und Professor M. Moser	H. Sandau W. Pohl



Jahrgang : 2003 Heft: 1

**Protokoll der Mitgliederversammlung
vom Montag, den 24.2.2003**



Auf diesen Termin wurde in unserem Programm und mit Einladungsschreiben vom 22.1.03 hingewiesen.

Punkt 1

Die Versammlung wurde um 20 Uhr eröffnet. Die Beschlussfähigkeit war mit 20 anwesenden Mitgliedern gegeben.

Eine so hohe Teilnehmerzahl hatten wir bis jetzt noch nie zu verzeichnen gehabt. Anwesenheitsliste liegt separat vor.

Zu Beginn gedachten wir unseres am 16.12.2002 verstorbenen Mitglieds Wolfgang Hütter.

Punkt 2

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung wurde verlesen und einstimmig gebilligt.

Punkt 3

Helmut Sandau, unser 1. Vorsitzender, verlas seinen Bericht über die Aktivitäten unseres Vereines im letzten Jahr. Da diese identisch waren mit unserem veröffentlichten Programm, kann auf eine Wiederholung der Angaben verzichtet werden. Jedenfalls waren die Aktivitäten, gemessen an unserer kleinen Mitgliederzahl, wieder beachtlich. Die Teilnehmerzahlen sind steigend; an keiner der Veranstaltungen waren auch bei schlechtestem Wetter weniger als 10 Personen anwesend. Die Vereinsabende hingegen waren nicht immer so gut besucht.

Wie in jedem Jahr, so haben wir auch im vergangenen Jahr wieder diverse Veranstaltungen für die Allgemeinheit durchgeführt:

Neben den in der örtlichen Presse bekannt gegebenen öffentlichen Pilzwanderungen boten wir in den Pilzmonaten September und Oktober in unserem Vereinsheim kostenlose Pilzberatungen an. Im Oktober war eine erhöhte Nachfrage festzustellen, vermutlich, weil es in Frankfurt neuerdings keine Pilzberatung mehr gibt.

Bei den Ferienspielen der Gemeinde Sulzbach haben wir ebenfalls mitgewirkt. Wegen großer Nachfrage führten wir sogar zwei Lehrwanderungen durch.

Im Kreis Offenbach führten wir ähnliche Veranstaltungen durch.

Unsere Mitgliederzahl hat sich auf 64 erhöht.

Für die Pilzbesprechungen haben wir uns einen Tapeziertisch gekauft.

Von der Mainova erhielten wir eine Spende von 1500 € zur Anschaffung von Mobiliar im neuen Vereinsheim. Auch erhielten wir von der Gemeinde Sulzbach wieder den üblichen Zuschuß.

Helmut Sandau bedankte sich bei allen Vereinsfreunden, die sich am Zustandekommen unserer Aktivitäten beteiligt hatten. Einen besonderen Dank sprach er Stephan Thasler aus, der es erreichte, dass sein Arbeitgeber, die Fraport, im Rahmen einer Öffentlichkeitsarbeit für uns die Herstellung unserer Vereinsnachrichten übernimmt.

Punkt 4.

Emanuel Schiffner, unser Kassenwart, erläuterte seinen Kassenbericht.

Die wichtigsten Zahlen:

Kassenbestand am 1.1.2002	1008,75
Einnahmen	3022,82
Ausgaben	1306,91
Kassenbestand am 31.12.2002	€ 2724,66

Der Kassenbestand hat sich nahezu verdreifacht, doch gilt es zu bedenken, dass wir im zurückliegenden Jahr wenige Anschaffungen gemacht haben und das meiste Geld zweckgebunden für Mobiliaranschaffungen im neuen Vereinsheim vorgesehen ist.

Punkt 5

Die Kassenprüfer Hermine Lotz und Harald Sander hatten die Kasse geprüft und empfahlen Entlastung.

Punkt 6

Die anwesenden Mitglieder entlasteten daraufhin den Vorstand einstimmig bei Stimmenthaltung der Vorstandsmitglieder.

Punkt 8 (er wurde aus Zeitgründen vor Punkt 7 behandelt)

Punkt 8a

Die Einweihung des neuen Vereinsheimes steht unmittelbar bevor. Hieran sollen und wollen wir uns natürlich beteiligen. Da dies aber eine Gesamtveranstaltung der Gemeinde Sulzbach mit ihren Vereinen ist und wir im Programmablauf nur eine unwesentliche Rolle spielen und auch bis dahin vermutlich noch nicht eingezogen sind, ist es schwierig für uns, irgendwelche Beiträge zu planen. Auf alle Fälle wollen wir vorbereitet sein, kurze Lichtbildervorträge zu halten. Dies wird Dietmar Gross übernehmen. Mit der Stereolupe wollen wir Fertigpräparate zeigen und, wenn möglich, einige Frischpilze ausstellen.

Folgende Pilzfreunde haben sich bereit erklärt, am 29. März 2003 präsent zu sein, um im Bedarfsfall das Nötige zu übernehmen:

Dietmar Gross

Bruno Halter

Beate Lemm

Hermine Lotz

Werner Pohl

Helmut Sandau

Herbert Schmidt

Karl Schreiter

Stephan Thasler

Punkt 8b

Wir wollen uns ein neues Logo zulegen. Das bisher in unseren Vereinsnachrichten verwandt ist kein uns eigenes, sondern ein Allerweltsmotiv aus irgendeinem PC-Programm. Reinhold Kärcher hat eins entworfen, und zwar sind es zwei orangefuchsiges Rauhköpfe. Seine Vorlage hat Anerkennung gefunden. Da sein Entwurf aber vielfarbig ist, wird der Vorstand erst noch testen, ob er alltagstauglich ist und wie er sich bei Schwarz-Weiß Fotokopien verhält.

Da dieses neue Logo auch auf unserer zu überarbeitenden Selbstdarstellung (Flyer) erscheinen soll, nahm dies Werner Pohl zum Anlaß auch hierzu noch einige Anregungen zu geben. So soll dieses Blatt zur besseren Faltmöglichkeit dreiteilig sein und zur besseren Identifikation sollte hier und auch auf allen unseren Schriftstücken neben dem neuen Logo möglichst nur noch eine Schriftart verwendet werden.

Punkt 8c

Dietmar Gross brachte den Antrag ein, dass bestimmte Bücher nicht mehr entliehen werden dürften. Er betrachtete es als sehr ärgerlich, wenn montags, nach vorangegangener Exkursion, in unserem Vereinsheim seltene Pilze bestimmt werden sollen, und dann plötzlich die nötige Bestimmungs-Literatur nicht greifbar ist, da z.Zt. ausgeliehen. Beispielhaft nannte er hierfür die "Pilze der Schweiz".

Dieser Vorschlag fand nicht unbedingt ungeteilte Zustimmung, denn einige Mitglieder sahen ihre Entleihungsmöglichkeiten eingeschränkt. So wurde der Gegenvorschlag gemacht, entlehene Bücher bis zur nächsten Veranstaltung zurückzubringen. Dieser Vorschlag erscheint auf den ersten Blick als gut, doch zeigt die Erfahrung, dass nicht jeder zu jeder Veranstaltung kommt, womit das Problem fehlender Literatur nicht gelöst ist.

Werner Pohl ergänzte dann den Antrag, indem er vorschlug, auch solche Bücher von der Entleihe auszuschließen, die einen bestimmten Wert haben und nicht mehr beschafft werden können.

Der Vorstand wird jetzt eine Liste aller infrage kommenden Bücher erstellen. Ob besagte Bücher dann besonders gekennzeichnet werden und/oder an einem separaten Platz stehen sollen, kann erst nach Einzug ins neue Vereinsheim entschieden werden.

Punkt 8d

Werner Pohl empfahl allen, die an einer Einladung zu kurzfristig angesetzten mykologischen Exkursionen interessiert sind, ihm dies per E-Mail mitzuteilen, so wie dann die Einladungen auch per E-Mail erfolgen, weil Telefonketten zu zeit- aufwendig sind. Mit mykologischen Exkursionen sind in diesem Fall Exkursionen gemeint, die im kleinsten Kreis ohne begleitende Spaziergänger oder Familienangehörige durchgeführt werden und bei denen ausschließlich anspruchsvolle mykologische Arbeit geleistet wird.

Punkt 7

Zu unseren geplanten Feierlichkeiten "25 Jahre Pilzfreunde in Sulzbach" kamen sehr viele Vorschläge. Teils waren sie unbewußt konträr. So fand der Vorschlag Zustimmung, die Feierlichkeiten nicht im eigentlichen Jubiläumsmonat, also im März, stattfinden zu lassen, sondern im Herbst, weil es dann mehr Pilze (zum Ausstellen) gibt. Andererseits fand ein späterer Vorschlag breite Zustimmung, keine Pilzausstellung durchzuführen(!) Wir kamen somit zu dem Schluß, dass all dies in einem kleineren Kreis behandelt werden sollte.

Für einen solchen Vorbereitungsausschuß stellten sich zur Verfügung:

Reinhold Kärcher, der auch als Sprecher fungieren wird
Beate Lemm
Werner Pohl
Karl Schreiter

Der Ausschuß wird erst nach Bezug unseres neuen Heimes seine Tätigkeiten aufnehmen, denn erst dann lässt sich manches besser überblicken.

22 Uhr: Ende der Mitgliederversammlung.

Dietmar Gross
(Schriftführer)

Helmut Sandau
(1. Vorsitzender)

FUNKORB

verwaltet von Dieter Gewalt



Seit Heft 2/2002 unserer VN und Helmut Sandau's interessantem Bericht wissen wir, dass im *Großen Walsertal* beachtliche 742 Pilzarten gefunden worden sind - nicht etwa von Mykologen aus Österreich, nein... von den Pilzfreunden Südhessen Sulzbach e.V.!!! Die sind, wie nicht anders zu erwarten, permanent im RM-Gebiet aktiv und seit 1988 gerade mal eine knappe Woche per anno in den Alpen. Trotzdem ist man mir auf die berechnete Frage, wie viele Pilzarten denn im RM-Gebiet wachsen, eine Antwort schuldig geblieben. - Klartext: aus dem fernen Alpental liegt eine umfassende Artendokumentation vor, doch Fehlanzeige, was auch nur den Versuch einer Bestandsaufnahme vor der eigenen Haustür betrifft. Mit mir sind auch andere Vereinsmitglieder der Meinung, dass dieses Manko unbedingt behoben werden sollte. Dazu wäre es zunächst erforderlich, das Kartierungsgebiet zu definieren. Unter „*Rhein-Main-Gebiet*„ wird kein exakt begrenztes Territorium verstanden, lediglich eine verschwommene geografische Orientierung. Daher rufe ich unsere Vereinsmitglieder auf, an einer Diskussion über die Begrenzung unseres mykologisch zu erfassenden Areals teilzunehmen. Darüber, dass es sich innerhalb der hessischen Landesgrenzen befinden soll, herrscht nach einigen Voranfragen uneingeschränkte Einigkeit.

Ansonsten gibt es, wie ich meine, wieder Interessantes im FUNKORB zu lesen. Zur Vielfalt dieses „*Mischpilzgerichts*„ kann jeder beitragen. Die Adresse, an die bemerkenswerte „*Zutaten*„ zu richten sind, lautet wie immer: **Dieter Gewalt**, Rodgaustraße 26, 63128 Dietzenbach, Tel.: 06074 - 24771

Anmerkungen: RL = Rote Liste Deutschland: 1 vom Aussterben bedroht 2 stark gefährdet 3 gefährdet R Rarität, latent gefährdet V = Fundpunkte in Hessen lt. Verbreitungsatlas (Kriegelsteiner 1991/93) VN = Vereinsnachrichten der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e.V. RM = Rhein-Main-Gebiet FK = Fruchtkörper MTB = Messtischblatt (Topographische Karte 1:25000) ++ Wenn nicht anders angegeben: leg./det. = Autor der Fundmeldung

Drei Nachträge zum letzten "Fundkorb"

2. Boletus impolitus Fr. - Fahler Röhrling - (siehe Heft 1.2002)

++ Am 24.07.2002 wurden in einem parkähnlichen Gelände in Hofheim ca. 50 (!) FK unter Eichen beobachtet. Es handelt sich um den zweiten Fund des seltenen Röhrlings in Hofheim und im MTB 5916.2.1. (Thomas Lehr)

12. Hygrophorus persoonii Arnolds - *Olivgestiefelter Schneckling* - (siehe Heft 1.2002)

++ 03.11.2002 MTB 5918.1.2 - Während unserer Vereinswanderung zum Maunzenweiher wurden etliche FK unter Eiche gefunden. Inklusive der von Werner Pohl berichteten Aufsammlungen im Frankfurter Stadtwald ist dieser Schneckling nun mit 3 Funden im Rhein-Main-Gebiet nachgewiesen. (Dieter Gewalt)

26. Cortinarius (Ph.) purpurascens Fr. var. *largusoides* Hry. - (siehe Heft 2.2002)

Man kennt das ja: wenn etwas in die Hose geht, dann aber gründlich. So geschehen im letzten FUNDKORB. Wo auf S.58 oben ein Foto des *Purpurfleckenden Laubwald-Schleimkopfs* erscheinen sollte, war zunächst der *Rhabarber-Wasserkopf*, über den noch zu berichten sein wird, auf dem Kopf stehend abgebildet. Das an dieser Stelle zur Reproduktion vorgesehene Dia war auf ungeklärte Weise verschwunden. Als Notlösung und in letzter Minute vor dem Versand der VN konnte ein Foto von Wolfgang Hütter aufgetrieben, vervielfältigt und eingeklebt werden, auf dem Habitus und Farbe des Pilzes leider nicht optimal wiedergegeben sind. Man berichtige also bitte auch den Namen des Bildautors. - Erfreulicherweise gibt es einen weiteren Grund für diesen Nachtrag: am 23.09.2002 gelang in einem Mischwald bei Dietzenbach-Steinberg (MTB 5918.4.1) eine weitere Aufsammlung dieses seltenen Schleimkopfs (leg. D. Gewalt, det. R. Kärcher). Mit einem Standortfoto dieses Fundes und einem Aquarell von Reinhold Kärcher soll der Pilz nun naturgetreu abgebildet und „rehabilitiert“ werden. (Dieter Gewalt, Reinhold Kärcher)



36. Tricholoma tigrinum Kumm. (=T. pardolatum, pardinum) - *Tiger-Ritterling* RL=3 V=4 RM=1 - Wiesbaden, Nordfriedhof - 03.10.2002 MTB 5915.1.2 unter *Fagus sylvatica* - Exs. u. Belegfoto Th. Lehr

Der *Tiger-Ritterling* ist als bekannter Giftpilz in den meisten populären Pilzbüchern abgebildet und doch dürften ihn viele Pilzfreunde aus dem RM-Gebiet hier noch nicht gefunden haben, da er nur in Süddeutschland stärker verbreitet ist, auch dort aber mit deutlicher Rückgangstendenz. Gerade weil man nicht mit ihm rechnet, kann der *Tiger-Ritterling* Bestimmungsprobleme machen. Ich zumindest musste ihn auch mikroskopieren, um ihn anhand des faserig-schuppigen Huts, des gedrungenen Habitus, des nicht rötenden und nach Mehl riechenden und schmeckenden Fleisches zusammen mit den großen Sporen eindeutig als *Tricholoma tigrinum* ansprechen zu können (Thomas Lehr).

37. Mycena rhenana Maas Gesteranus & Winterhoff RL=R V=0 - 23.08. + 30.08.2002 MTB 5918.4.3 "*Lichteichen*" und *Wollwiesenteich* Nähe Dietzenbach - Exs. und Dia D. Gewalt

Winzige, weißliche bis graue, helmingsartige Blätterpilzchen, Hut Ø max. 5 mm, mit Basalscheibchen auf vorjährigen Erlenzapfen wachsend - diese Merkmalskombination definiert eindeutig eine *Mycena*-Art, die erst 1985 beschrieben worden ist und noch keinen deutschen Namen hat. Anbieten würde sich "*Erlenzapfchen-Postament-Helmling*". Weitere Details, die eine Bestimmung absichern: Geruch nitros - Länge der fadendünnen Stiele 1 - 4 cm - Lamellen untermischt, wobei diese durchgehenden zur Bildung eines ± deutlichen Pseudokollars neigen. Bisher sind lediglich 6 Fundstellen (alle in Deutschland und von WINTERHOFF) publiziert worden. Sie liegen in 5 aneinander grenzenden MTBs in Baden-Württemberg nahe Karlsruhe (der Name *rhenana* bezieht sich auf den Rhein). Unsere Kollektion könnte ein Erstfund für Hessen, möglicherweise sogar die erste Aufsammlung außerhalb von BW sein.

Bereits am 09.10.2001 hatten wir etliche FK in einem feuchten Erlenbestand gefunden. Da diese Aufsammlung nicht belegt werden konnte, musste eine Fundmeldung unterbleiben. Wir hatten die Absicht, unsere Kollektion zu Hause zu prüfen, zu fotografieren und Belegmaterial zu herbarisieren. Ob die vergänglichen Pilzchen auf dem Heimweg verloren gingen oder sich in nicht mehr feststellbare Spuren verflüchtigt hatten, war nicht mehr zu ermitteln. Am 23.08.2002 fand René Kreher bei einer gemeinsamen Exkursion im gleichen Gebiet zwei auf einem Zapfchen wachsende Exemplare. Diesmal konnten die zuvor fehlenden Nachweise gesichert werden. Am 30.08.2002 fanden wir ca. 100 m vom vorigen Fundort entfernt diesen bemerkenswerten Helmling erneut und in großer Zahl. An diesem Tag gelangen auch einige Standortaufnahmen. (Tui und Dieter Gewalt)

38. Entoloma juncinum (Kühn. & Rom.) Noordeloos - *Gestreifter (Rundsporiger) Rötling* V=1 17.05 -23.05.2002 MTB 5917.1.2 Frankfurt, Waldfriedhof Goldstein, ca. 12 - 15 Ex. zerstreut und vereinzelt in moosigem Gras bei Kiefern, Birken, Eichen.

Die kleinsten, kaum mehr als 1 cm breiten und halbkugeligen FK dieses ziemlich seltenen Rötlings, erinnerten im ersten Moment an einen grauen, ausgeblassten *Heudüngerling* (*P. foeniseccii*). Dazwischen wuchsen aber auch immer wieder größere, etwa 1 Euro-Münzen große, hygrophane und schnell verflachende FK mit gerieftem Rand und auffälligem Chlor- oder Rettichgeruch. Wolfgang Finck (Mainz), dem ich einige FK nach dem ersten Fund mitgab, bestimmte diese aufgrund der subsodiametrischen, fast rundlichen Sporen, des intrazellulären Pigments in der Huthaut und dem Vorhandensein von Schnallen nach einiger Mühe dann doch recht treffend als *E. juncinum*. Nach Krieglsteiner (1991)

wurde die Art bis dato in Hessen nur einmal nachgewiesen. Dies dürfte allerdings mehr mit dem Mangel an "Rötlingkennern" zusammenhängen als mit der tatsächlichen Verbreitung des *Rundsporigen Rötlings* (Werner Pohl).

39. Entoloma farinasprellum Arnolds - *Ranziger Rötling* V=0 26.07. - Mitte August 2002 MTB 5918.4.3 Dietzenbach Parkanlage Rodgaustraße - Exs. und Dia D. Gewalt

Die in der vorstehenden Fundmeldung von Werner Pohl angesprochene Abneigung vieler Pilzfreunde, sich mit Rötlingen zu befassen, mag auch die „Seltenheit“, dieser Art erklären. Sie ist im Verbreitungsatlas (Krieglst. 1991) nicht enthalten, bei Breitenbach & Kränzlin (Pilze der Schweiz Band 4 Nr. 32) mit nur einem Fund dokumentiert. Da die Art rasig und in großer FK-Zahl schon seit 2 Jahren praktisch vor meiner Haustür auf einer z.T. mit Moosen durchmischten Grasfläche wächst, sollte sie unbedingt einen Namen erhalten. Mit „Moser“, gelangte ich zügig in die Untergattung *Leptonia*, dort aber in eine ausweglose Sackgasse. Damit stand fest, dass die Kollektion mit der „*Kleinen Kryptogamenflora* (1983)“, nicht zu bestimmen war. Mit dem aus unserer Vereinsbibliothek entliehenen Entoloma-Schlüssel von Noordeloos (IHW-Verlag 1994) und etwas Mikroskopieraufwand gelang dann eine zweifelsfreie Diagnose. Wichtige Artmerkmale sind: Hüte bis zur Hälfte und mehr durchscheinend gerieft, Stiele wie „poliert“, aussehend, mehlig-ranziger Geruch und Geschmack, gesellig-rasiges Auftreten in Mager- und Trockenrasen, 4-sporige Basidien mit Basalschnallen, 6 – 8-eckige Sporen. An dieser Stelle möchte ich Helmut Sandau danken, der anhand von im Juli 2000 entnommenen Materials eine Überprüfung vorgenommen und meine Bestimmung bestätigt hat (Dieter Gewalt).

40. Amanita franchetii (Boud.) Fayod [= *A. aspera*, *A. queletii*] - *Rauher Wulstling* RL=3 V=4 RM=1 -03.10.2001 und 28.07.2002 MTB 5915.1.2 Wiesbaden *Unter den Eichen*, bei *Quercus spec.* - Exs. u. Belegfoto Th. Lehr

Der Rauhe Wulstling müsste eigentlich „*Nichtrötender Gelbwulstling*“, heißen. Er sieht nämlich auf den ersten Blick wie ein Perlpilz oder Grauer Wulstling aus, mit denen er tatsächlich eng verwandt ist und von denen er auch lange Zeit nicht unterschieden wurde. Er unterscheidet sich von den beiden anderen *Amanitae* aber dadurch, dass sein Fleisch weder rötet noch bräunt und er immer mehr oder weniger ausgeprägte Gelbtöne zeigt. Mindestens das Universalvelum, also die Hutlocken oder die Gürtelzonen an der Stielbasis, ist irgendwie gelbbraunlich. Bei meinen Funden war außerdem der Rand des Rings gelb, außerdem war der Pilz deutlich schwächer als die in seiner Nähe wachsenden Perlpilze. Der Pilz scheint zumindest bei uns im RM-Gebiet Parks, Gärten und ähnliche, vom Menschen beeinflusste Biotope zu bevorzugen (Thomas Lehr).

++ Dieser seltene Wulstling wurde auch schon mehrfach, zuletzt am 31.07.1998, im Ansfeld-Wald bei Nieder-Roden (MTB 5919.3.3) unter Roteichen beobachtet. Wegen möglicher Verwechslungsgefahr sei an dieser Stelle auf eine Perlpilz-Varietät mit gelbem Ring hingewiesen (*Amanita rubescens* var. *annulososulphurea* Gill.), die ebenfalls im Ansfeld-Wald gefunden worden ist. Zur sicheren Abgrenzung, ist in Zweifelsfällen auf unterschiedliche Sporenform und -maße zu achten. (Dieter Gewalt)

41. Lycoperdon mammiforme Pers. - *Flocken-Stäubling* RL=3 V=3 RM=0 - 03.10.2001 / 28.07.2002 MTB 5915.1.2 Wiesbaden *Unter den Eichen* bei *Quercus spec.* - Exs. und Belegfoto Th. Lehr

Ein schöner und seltener Bauchpilz, der mit so vielen anderen kalkliebenden Arten zusammen in einem Wiesbadener Park zu finden ist. Der *Flocken-Stäubling* ist unverwechselbar, da er der einzige Stäubling ist, dessen Stacheln auf dem FK von velumartigen Flocken bedeckt sind, wie der Name schon andeutet. (Thomas Lehr)

42. Lycoperdon molle Pers.: Pers. - *Weicher Stäubling* V=4 RM=0 - 11.08.2002 MTB 5919.1.2 Wiesbaden *Unter den Eichen*, gesellig unter Eichen - Exs. u. Dia H. Sandau

Der birnen- bis kreiselförmige, manchmal auch kugelige, weiche Stäubling ist makroskopisch leicht mit dem *Bräunlichen Stäubling* *Lycoperdon umbrinum* zu verwechseln. Ein Blick durch das Mikroskop macht die Bestimmung einfach, denn zwischen den Sporen findet man abgebrochene Sterigmenreste, was nur bei dieser Art der Fall ist. In unserem Sammelgebiet habe ich nur den Fundort in Wiesbaden in meinem PC-Programm. (Helmut Sandau)

43. Cortinarius (Myx.) vibratilis Fr. - *Gallen-Schleimfuß* V=3 RM=3 - 10.08.2002 MTB 5919.3.3 Ansfeld-Wald bei Nieder-Roden - leg. u. Dia D. Gewalt, det. Exs. Dia u. Aquarell R. Kärcher

Der Gallen-Schleimfuß gehört zu jenen Arten unter den Schleimfüßen, die in allen Teilen des FK extrem bitter sind. Es genügt schon, ähnlich wie vom Gallenröhrling her bekannt, ein leichtes Beleckern der Hut- oder Stieloberfläche, um diesen Schleimfuß zu identifizieren. Markante Merkmale sind der kleine bis mittelgroße Wuchs, ein seidig glänzender, rein weißer, glatter, stark schleimig überzogener, meist etwas keuliger Stiel und die niemals violettlichen Lamellen. Typisch sind die lebhaft orangegelben Hutfarben, die mitunter im Randbereich merklich blasser werden. Die Hutfarben tendieren standortsbedingt ins Hellere oder Dunklere, was den französischen Cortinariologen R. Henry veranlasste, FK mit mehr hellgelben Farben unter „*forma velenovskyi*“, und solche mit mehr ins Rotbräunliche tendierende unter „*forma langei*“, zu führen. Auch fallblasse

Exemplare, bei denen lediglich der Mittenbereich orange-gelblich geblieben war und eine Zuordnung erleichterte, da sie unter den typisch gefärbten fruktifizierten, hätte man um eine weitere Formenkreation bereichern können. Solche farblichen Schwankungen liegen in der Bandbreite dieser Art. Die Kreation von Formen (abgekürzt „fma.“ oder „f“), die auch nach anderen makroskopischen Eigenschaften aufgestellt werden können, sind ohnehin belanglos und ohne jegliche taxonomische Bedeutung.

Im Gegensatz zu dem etwas ähnlichen, in allen besseren Pilzführern abgebildeten und in manchen Gegenden als Speisepilz geschätzten, unter dem Namen „Brotpilz“ bekannten Heide-Schleimfuß, *Cortinarius* (*Myx*) *mucosus*, der stets unter Waldkiefern und anderen zweinadligen Kiefern siedelt, stellt der Gallen-Schleimfuß keinen Anspruch an einen bestimmten Baumpartner. Man findet ihn sowohl in Laubwäldern als auch in nicht zu alten Fichtenanpflanzungen, bevorzugt an feuchten Stellen im Gras oder Moos. Dort bilden sich mitunter auch langstielige Formen aus, wie sie z.B. bei *Michael-Hennig-Kreisel* (1985), Tf. 142 und bei *Dähncke* (1200 Pilze in Farben) S. 795 unter „Bitterster Schleimfuß“, dargestellt sind. Die Tafel in *Breitenbach & Kränzlin*, Bd. 5, Nr. 288, ist nicht typisch. Eine erweiterte Beschreibung mit Aquarell von *C. vibratilis* siehe *Kärcher & Seibt*, Z. f. Mykologie 54(1): 89-91, 1988.

Während im Ansfeldwald die Population noch stabil zu sein scheint, ist diese Art im Kronberger Edelkastanienhain (Taunus, MTB 5816), wo sie in den Siebziger Jahren im Hain noch zerstreut vorkam, seit Anfang der Neunziger Jahre verschollen (Reinhold Kärcher).

44. *Leucoagaricus bresadolae* (Schulzer) Bon - *Büscheliger Egerlingsschirmling* V=0 - 20.07.2002 MTB 5918.4.3 Dietzenbach-Steinberg, Offenbacher Str., auf Holzhäcksel - Exs. und Dia D. Gewalt

Typischer Standort für seltene Pilze: ein mit Holzhäcksel bestreutes, ungepflegtes Mini-Beet von kaum einem qm Ausdehnung auf einer Verkehrsinsel inmitten einer südhessischen Kleinstadt! Spaß beiseite: in solchen unscheinbaren Biotopen sind durchaus bemerkenswerte Arten zu finden, sofern man ihnen die nötige Aufmerksamkeit widmet. Wie so oft, habe ich auch diese Kollektion meinem „Findling“, Tui zu verdanken. Die meisten Arten der nicht sehr populären Gattung *Leucoagaricus* sind relativ leicht zu bestimmen. So auch der *Büschelige Egerlingsschirmling*. Mit bis zu 16 cm Hutdurchmesser gehört er zu den größten Vertretern. Sein schuppiger Hut lässt auf den ersten Blick einen Riesenschirmpilz vermuten, wegen des einfachen und häutigen Ringes kommt eine *Macrolepiota* jedoch nicht in Betracht. Auffallend ist das nach einiger Zeit einsetzende dunkelweinrotbraune Anlaufen des gesamten Pilzes. Die Verfärbung bleibt am Exsikkat erhalten und lässt dann kaum noch vermuten, dass man einen Weißporer vor sich hat. Wichtigstes Artkennzeichen neben dem büscheligen Wachstum: beim Anschneiden frischer FK ist zunächst eine Gelbverfärbung zu beobachten, am deutlichsten unter der Huthaut (Dieter Gewalt).

45. *Lactarius acerrimus* Britzelm. - *Queraderiger Milchling* V=5 RM=2 - 28.07.2002 MTB 5915.1.2 Wiesbaden *Unter den Eichen* - Exs. u. Belegfoto Th. Lehr

Die Bestimmung von Milchlingen der Sektion *Zonarii* ist oft ziemlich schwierig. Neben dem schon unter Nr. 4 im FUNDKORB vorgestellten *Lactarius controversus*, ist der *Queraderige Milchling* dabei noch am leichtesten zu erkennen. Wenn man schöne Exemplare findet, machen schon die in Stielnähe stark anastomosierenden Lamellen eine Zuordnung möglich. Das kann andererseits auch ein trügerisches Merkmal sein, da auch andere Arten der Sektion Lamellen mit Querverbindungen ausbilden können. Trotzdem bleibt die Bestimmung einfach, wenn man den Pilz mikroskopiert. Er ist der einzige Milchling, der konstant 2-sporige Basidien ausbildet und hiermit von allen Doppelgängern abgegrenzt werden kann, die im übrigen wie *L. acerrimus* alle selten sind und höchstens in den süddeutschen Kalkgebieten etwas häufiger auftauchen. Einmal mehr also ein Pilz, der bei uns in Gärten und Parks ein Refugium gefunden hat (Thomas Lehr).

++ Ein weiterer Fund: 31.07.2002 MTB 5916.2.1 Garten in Hofheim unter *Quercus spec.* (Thomas Lehr).

+++ Am 21.08.2002 wurde der *Queraderige Milchling* auch in Frankfurt a. M. auf einer Rasenfläche am IG-Farben-Haus (MTB 5818.3.1) unter *Quercus rubra* gefunden (Thomas Lehr).

46. *Xerula pudens* (Pers.) Sing. - *Braunhaariger Wurzelrübling* RL=3 V=2 RM=1 - 14.09.2002 und öfter - Wiesbaden *Unter den Eichen* an unterirdischem Holz von *Quercus spec.* - Exs. und Belegfoto Th. Lehr

Der *Braunhaarige Wurzelrübling* ist ein seltener Verwandter des häufigen und gut bekannten *Grubigen Schleimrüblings* (*X. radicata*), von dem er sich vor allem durch einen auch feucht nicht schmierigen oder schleimigen Hut unterscheidet. Die anderen ebenso seltenen Vertreter der Gattung *Xerula* lassen sich durch die pigmentierten, meist unter 1 mm langen Haare der Huthaut sowie den Standort auf Laubholz ausscheiden. Man sollte allerdings darauf achten, die Stielbasis vorsichtig freizulegen; nur dann merkt man, dass der scheinbar auf Erde wachsende Pilz vergrabenen Holz aufsitzt (Thomas Lehr).

47. *Cordyceps ophioglossoides* (Ehrh. ex Fr.) Link - *Zungen-Kernkeule* V=1 RM=1 - 08.09.2002 MTB 5919.3.3 Ansfeld-Wald bei Nieder-Roden - Dia D. Gewalt

Den Teilnehmern an unserer Pilzwanderung wird dieser interessante Ascomycet vielleicht in Erinnerung geblieben sein. Dass es sich lt. Literatur und Verbreitungsatlas um eine seltene Art handelt, mag man angesichts des hier beobach-

teten Massenvorkommens kaum glauben. Die Zungen-Kernkeule ist in diesem von Roteichen dominierten Forst eine aspektbildende Art, die Jahr für Jahr einige tausend FK hervorbringt. Diese sind in einen schlanken Stiel und einen zungen- oder spatelförmigen fertilen Kopfteil gegliedert. Junge Exemplare sind eigentümlich grünoliv, beim Reifen zunehmend dunkelbraun bis schwarz gefärbt und erreichen eine Länge von ca. 10 cm. Der obligatorische Hirschtrüffel-Parasit ist durch kräftige, gelbe, oft im Boden mäandrierende Myzelstränge mit seinem Wirt verbunden (Dieter Gewalt).

++ Anmerkung: Bei der in Rose Marie Dähnckes "1200 Pilze" auf Seite 1140 als *Geoglossum cookeianum* abgebildeten Kernkeule soll es sich nach M.Meusers, H. Wähner und M. Bon ebenfalls um *Cordyceps ophioglossoides* handeln. Siehe hierzu den Artikel über die "Korrekturliste" dieses Werkes auf Seite 25 in diesem Heft. (Werner Pohl)

48. *Cordyceps capitata* (Holmskj. ex. Fr.) Link (= *C. canadensis*) - *Kopfige Kernkeule* V=5 RM=3 - 08.09.2002 MTB 5919.3.3 Ansfeld-Wald bei Nieder-Roden - Dia D. Gewalt

Im Vergleich zur Zungen-Kernkeule ist *Cordyceps capitata* die kompaktere, stabilere Art mit einer kopfigen Spitze. Auch sie parasitiert auf Hirschtrüffeln, jedoch ist der gleichmäßig dicke, 6 – 10 cm lange und steife Stiel direkt mit seinem Wirt verbunden. Lt. Verbreitungsatlas ist die *Kopfige Kernkeule* die häufigere Art. Im Ansfeld-Wald herrschen jedoch umgekehrte Verhältnisse. Hier kommen (grob geschätzt) 3 Kopfige auf 100 Zungen-Kernkeulen (Dieter Gewalt).

++ In den Jahren 1996 und 1997 wurde die *Kopfige Kernkeule* auch auf 2 VHS-Wanderungen nördlich der Mönchbruchwiesen (MTBl. 6017) in Einzelexemplaren am Wegrand im Gras gefunden. Eine Ausgrabung der Wirte unterblieb seinerzeit aber (Werner Pohl).

49. *Elaphomyces granulatus* (Fr.) emend. Holl. - *Kleinwarzige Hirschtrüffel* V=2 RM=1 - 08.09.2002 MTB 5919.3.3 Ansfeld-Wald bei Nieder-Roden, bei Roteichen u. Kiefern - Dia D. Gewalt

Hirschtrüffeln wachsen unterirdisch. Die einfachste Methode sie aufzuspüren, besteht darin, die auf ihnen parasitierenden und oberirdisch sichtbaren Kernkeulen bis zu ihrem Ursprung zu verfolgen. Erstaunlicherweise decken sich die hessischen Fundpunkte im Verbreitungsatlas nicht mit denen der Kernkeulen - eine kaum nachvollziehbare Diskrepanz. Zumindest zu den Fundpunkten der Kernkeulen hätten sich zwingend notwendige Hirschtrüffel-Nachweise zuordnen lassen müssen. Der meldende Kontributor hätte nur ein wenig graben müssen!

- Von Kernkeulen befallene Hirschtrüffeln erreichen nicht mehr ihren

Reifezustand. Daher können vor allem mikroskopische Merkmale wie Sporen-Charakteristika nicht nachgeprüft werden.

Die im Ansfeld-Wald ausgegrabenen FK dürften aufgrund ihrer Größe, der körnig bis feinwarzigen und im Verhältnis zum Querschnitt dünnen Peridie der o.a. Spezies entsprechen oder nahe kommen. Von möglicherweise 18 europäischen Hirschtrüffelarten sind nur 4 im Verbreitungsatlas aufgeführt, wobei die mit eklatantem Abstand häufigsten gut differenzierbar erscheinen. Bei einer schwierigen und wohl auch nicht restlos geklärten Gattung wie *Elaphomyces* bleiben Zweifel, u.a. weil die *Kleinwarzige Hirschtrüffel* im Nadelwald und vor allem unter Fichten wachsen soll. Einer Nachprüfung durch Experten steht nichts im Wege.

Bei der immensen Fruktifikationsdichte von Kernkeulen muss es im Untergrund des Ansfeld-Waldes von Hirschtrüffeln nur so wimmeln und alle, die mit meiner Diagnose nicht einverstanden sind, mögen sich an dem dort reichlich vorhandenem Material die Zähne ausbeißen (Dieter Gewalt).

51. *Bolbitius coprophilus* (Peck) Hongo - *Rosafarbener Mistpilz (Breitsporiger M.)* V=0 - 01.04.2002 MTB 5916.2.3, Felder südl. Hofheim-Marxheim, auf Misthaufen - Exs. u. Belegfoto Th. Lehr

Mag auch mancher Spaziergänger den Mann auf dem hohen Misthaufen für einen Aprilscherz gehalten haben, der schöne kleine Pilz auf diesem Misthaufen war zumindest kein Scherz.

Der *Rosafarbene Mistpilz* ist in seiner typischen Form mit einem wenigstens in der Mitte leuchtend rosafarbenen Hut und dem Standort auf Mist kaum zu verwechseln. Fehlen die Rosatöne, kann die Bestimmung schwierig werden, da man den Pilz in vielen älteren Büchern nicht findet und so schon bei der Benennung der Gattung in Schwierigkeiten kommen kann. Man muss dann in jedem Fall mikroskopieren, um diesen Mistpilz an seinen eigentümlich eckig-ellipsoiden Sporen zu identifizieren.

In Zukunft gilt es, weitere Vorkommen genau zu beachten, um zu sehen, ob der bisher sehr seltene (oder in seiner blassen Form übersehene) Pilz tatsächlich in Ausbreitung begriffen ist. (Thomas Lehr)

++ Diese wärmeliebende, möglicherweise in Europa eingeschleppte Art konnte schon am 21.07.1999 am *Kirchborn* bei Götzenhain (MTB 5918.3.4) festgestellt werden. Der voluminöse Komposthaufen, auf dem ein pralles, gut genährtes Büschel des *Rosafarbenen Mistpilzes* wuchs, war aus Stroh, Pferdemit und anderen Abfällen eines nahen Reiterhofes zusammengesetzt. Auch dieser Fund ist mit Exs. und Dia belegt. Literatur-Hinweis: Karin Montag in „*Der Tintling* 4/1996 S. 17-18. (Dieter Gewalt)

52. *Coprinus picaceus* (Bull.: Fr.) Gray - *Specht-Tintling* V=34 RM= ca.12 - 12.10.2002 MTB 5918.1.3 Frankfurter Stadtwald: Jakobiweiher, Oberschweinstiege - Dia: D. Gewalt

Ein nie zuvor beobachtetes Massenvorkommen dieser recht banalen Art hat mich zu dieser Fundmeldung animiert. Der *Specht-Tintling* ist speziell im Frankfurter Stadtwald keine Seltenheit, aber noch nie in einer derart aspekt-bildenden Anzahl (geschätzte 1000+ FK) gesichtet worden. Mögliche Erklärung für diese Fruktifikationsexplosion: der Waldboden ist hier großflächig mit Holzhäcksel bestreut worden. (Dieter Gewalt)

53. *Russula decipiens* (Sing.) Kühn. et Rom. - *Weinrot-gelber Dottertäubling* V= 1 - 11.08.2002 MTB 5919.1.2 - Wiesbaden, *Unter den Eichen*, gesellig unter Eichen und Buchen im Gras und auf nacktem Boden - Dig.Foto: W.Pohl

Diesen bei uns sehr seltenen, etwas schärflichen Dottersporer, fanden wir - wie noch eine ganze Reihe anderer Pilze, welche in diesem „Fundkorb“ erwähnt werden - in der bekannten Parkanlage „Unter den Eichen“ in Wiesbaden. *R. decipiens* gehört zu den scharfen „Maculatinac“ und steht Arten wie *R. vinosopurpurea*, *R. maculata* und *R. veteriosa* sehr nahe. In Hessen gibt es nach „Krieglsteiner 1993“ lediglich 1 Fundpunkt bei Kassel (vermutlich Frau Bock). In Süddeutschland und Niedersachsen ist diese wärmeliebende Art, welche Eichen-Hainbuchenwälder der Ebene bevorzugt, ebenfalls selten, aber doch etwas häufiger zu finden (Werner Pohl).

54. *Russula persicina* Krbh. - „*Schwachfleckender Täubling*“ nach Krieglsteiner - (ich würde ihn eher „*Schwachgelbender Speitäubling*“ nennen). V= 1 - 11.08.2002 MTB 5919.1.2 - Wiesbaden, *Unter den Eichen*, 3 Exemplare unter Eichen und Buchen im Gras. Dig.Foto: W.Pohl

Dieser rosa-orange-rote Speitäubling ist genau so selten und fast ähnlich dünn verbreitet wie die unter 53. beschriebene *R. decipiens*. Auch hier bisher nur 1 Fund in Hessen, mehrere Funde in Süddeutschland, der Pfalz und Niedersachsen. Von ähnlich gefärbten Arten kann die Art gut durch die Neigung zum „Gelbflecken“ und ihr satt dunkel- creme-farbenes Sporenpulver unterschieden werden. Bei ihr scheint die Rotbuche als Begleitbaum eher im Vordergrund zu stehen als die Eiche (Werner Pohl).



C. purpurascens var. *largusoides* - *Purpurfleckender Laubwaldschleimkopf* - Foto: Dieter Gewalt



Entoloma farinasprellum - *Ranziger Rötling* - Foto: Dieter Gewalt



Cordyceps capitata (Holmskj. ex. Fr.) Link – *Kopfige Kernkeule* – Foto: Dieter Gewalt



Russula decipiens (Sing.) Kühn. et Rom. – *Weinrot-gelber Dottertäubling* – Foto W. Pohl



Bolbitis coprophilus (Peck) Hongo – *Rosafarbener Mistpitz* – Foto: Th. Lehr



Russula persicina Krbh. – „*Schwachfleckender Täubling*“ – Foto: W. Pohl

pilze im internet -

Teil 3 – zum Abschluss nun ein paar Beispiele von interessanten Homepages, Bildergalerien und Bestimmungsquellen - in der ganzen Welt.



Rose Marie's Pilzparadies

Die ehemalige Leiterin der Schwarzwälder Pilzlehre, Frau Rose Marie Dähncke, welche seit fast einem ¼ Jahrhundert nun in „San Isidro“ auf der Kanaren-Insel „La Palma“ beheimatet ist, beschäftigt sich auch mit 78 Jahren noch intensiv mit Pilzen und hat gerade erst ein sogenanntes CD-Rom - Ergänzungsbuch zu ihrem letzten Band „1200 Pilze in Farbfotos“ herausgebracht. Ein Gratismuster kann kostenfrei herunter geladen werden.



Auf ihrer Homepage findet man neben einer umfangreichen Übersicht von „La Palma-Funden“ auch eine Reihe privater Bilder von ihr und der Familie, einige Links, ein Fotoarchiv, interessante Pilzkochrezepte usw. Eine interessante Homepage, die man nur empfehlen kann, und ich (als alter Hornbergsschüler der „Rose Marie“) natürlich einfach empfehlen muss. Man erreicht ihre Homepage über : <http://www.geocities.com/RainForest/4652/>



Die umfangreiche Homepage von Fred Stevens und Michael Wood, enthält eine Fülle von Informationen und (angeblich) über 1500 Pilzfotos in überwiegend guter bis sehr guter Qualität, welche außerdem noch eingehend

beschrieben werden. Man besitzt hiermit also fast ein komplettes und umfangreiches virtuelles „amerikanisches“ Pilzbuch. An die abweichende Nomenklatur bei den Gattungszuordnungen hat man sich schnell gewöhnt. Eine Vielzahl von Links sind vorhanden (übrigens auch bei den

Bildern), also eine schöne Pilzhomepage zum Ansehen und „Weitersurfen“. Zu erreichen über <http://www.mykoweb.com/CAF/>

CERCLE DE MYCOLOGIE DE MONS (BELGIQUE)



<http://users.skynet.be/jjw.myco.mons/index.html>

So erreicht man die Homepage von JJ. Wuilbaut – einem belgischen Mykologen, der ebenfalls eine Vielzahl von wunderschönen Fotos, darunter viele Nahaufnahmen von nicht wenigen seltenen Arten ins Netz gestellt hat. Seine Bilder sind chronologisch (recottes 0210 heißt Oktober 2002), regional und alphabetisch geordnet. Daneben gibt es auch einige sehr schöne Biotopaufnahmen, welche sich geradezu als Hintergrundbilder für den Bildschirm anbieten. Viele Myko-Links sowie Links zu einigen Orchideen- und Libellenbildern vervollständigen diese Homepage.



Fungi Images on the Net

Direct access to nearly 1600 mushroom images !
Flemming V. Larsen, e-mail: fvl@in2.dk
www.in2.dk/fungi/

Die Homepage von F.V. Larsen – er ist in Dänemark zuhause - enthält quasi ein Pilzbilderbuch mit fast 1600 Bilderverknüpfungen von z.T. sehr schönen Pilzbildern, darunter nicht wenige seltene oder kaum bisher abgebildete Arten. Das Spektrum ist breit und enthält Blätterpilze, Aphyllophorales, Gastromyceten und Ascomyceten aus fast allen Teilen der Erde.

Larsen ist Pilz- und Naturfotograf mit Leib und Seele und auf seiner Homepage befinden sich somit nicht nur Pilzbilder, sondern auch Erläuterungen zum Fotografieren, Filmtechnik, verwendete Kameras und diverse Fotolinks

Eine hübsche Fotosammlung durch die man schnell und bequem surfen kann.



Tom Volk's Fungi

Department of Biology

University of Wisconsin-La Crosse

Diese interessante, und fast wissenschaftliche Homepage erreicht man über http://botit.botany.wisc.edu/toms_fungi/

Tom Volk ist Biologieprofessor in Wisconsin und man merkt ihm den "Lehrer" auch im Aufbau seiner Homepage an. Streng systematisch und ordentlich gegliedert; kaum ein Bereich der Pilzkunde wird ausgelassen. Viele interessante Bilder aus allen Gebieten der Mykologie, darunter auch Mikrofotos. Wer Materialien für den Unterricht benötigt, findet hier auch grafische Übersichten auf denen das Leben und die Vielfältigkeit der Pilzkunde dargestellt werden.

Auch der Spaß kommt bei Volks Homepage nicht zu kurz, was im Bereich **Tom Volk's Holiday Fungi** deutlich wird.

Eine hübsche Homepage, die sicher ihre Fans und ihren Platz bei einigen "Favoriten" finden wird.

Fascinating Fungi

**Ceramic Mushrooms and
Toadstools - Designed and made
by Shirley Talboys**



<http://www.freenetpages.co.uk/hp/rtalboys/fascinatingfungi/FascinatingFungiHomePage.htm>

Eine sehr interessante Homepage, die im Vergleich zu anderen etwas aus dem Rahmen fällt. Shirley Talboys, ist in Worcestershire / Mittelengland zuhause. Ihr Hobby / Beruf oder was auch immer, ist die Herstellung von Keramikpilzen, was sie offenbar perfekt beherrscht. Auf ihrer Seite findet man einen ganzen Katalog von wunderschönen Keramikpilzmodellen, und auch Sonderanfertigungen auf Wunsch sind für sie wohl kein Problem.

Die Pilzmodelle sind zwischen 4 und 20 cm groß und kosten, je nach Größe und Zusammensetzung zwischen 15 und 50 englische £.

Sonderarrangements kosten entsprechend mehr. Vielleicht ist das mal eine hübsche Geschenkidee, denn S. Talboys liefert auch ins Ausland.

All about Inkcaps

Kees Uljé, v. Dijkstraat 21, 2405 XE Alphen aan
den Rijn NL

<http://www.homepages.hetnet.nl/~idakees/>



Sie interessieren sich für Tintlinge? Dann ist die Homepage von Kees Uljé ein „Muss“.

Uljé zählt sicher zu den besten holländischen Mykologen und Tintlinge (Inkcaps) sind sein spezielles Interessengebiet.

Sehr ausführlich und detailliert wird dort die Bestimmungsarbeit und der Umgang mit Tintlingsfunden erläutert.

Seine Artenübersicht enthält ca. 90 unterschiedliche Coprinusspecies, ausführlich beschrieben und durch Mikromerkmale ergänzt.

Uljé bietet außerdem an, seine Sektionsschlüssel, welche man problemlos aufrufen kann, auch zu kopieren, also herunter zu laden.

In den Sektionsschlüsseln findet man bei fast jeder Art einen Hyperlink, der einem sofort zu einem Foto dieser Art führt.

Darüber hinaus gibt es ein Fotoalbum mit einer Vielzahl von Bildern quer durch die Pilzwelt.

Mir ist bisher selten ein Mykologe begegnet, welcher so bereitwillig seine persönlichen Informationen, d.h. Schlüssel, Beschreibung, Fotos und Mikrozeichnungen im Internet interessierten Pilzfreunden zur Verfügung stellt. Ich habe Kees Uljé einmal wegen einer schwierigen Bestimmung kontaktiert und bekam sehr freundlich Hilfestellung geleistet. Über den Fund werde ich in einer der nächsten Zeitschriften berichten.

Ich hoffe, dass diese 3 Beiträge über das Internet den einen oder anderen Leser motivieren konnten, sich diesem Medium mehr als bisher als Informationsquelle zu bedienen.

Werner Pohl

"1200 Pilze" – die offizielle Ergänzungs- und Korrekturliste von Rose Marie Dähncke

W. Pohl



Fast 9 Jahre ist es nun alt, dass dicke Werk der Rose Marie Dähncke, seinerzeit heiß diskutiert und umstritten. Unbestritten sind aber ihre vielen schönen 6 x 6 Aufnahmen, welche immer wieder Hilfe bei diversen Bestimmungen leisten. Vielen Pilzfreunden war das Buch die ganzen Jahre zu teuer, außerdem besitzen einige das Werk „700“ Pilze, was den meisten ausreichend erschien. Bis im Jahre 2001 der Weltbildverlag dann eine Sonderauflage der „1200 Pilze“ für sage und schreibe 25,95 € (50,-- DM) regelrecht verramschte. In den Vereinsnachrichten I / 2002 berichtete ich ausführlich darüber.

Im Jahre 1999 erhielt ich von Frau Dähncke eine handschriftliche und bisher unveröffentlichte Ergänzungs- und Korrekturliste für das Buch, welche ich aber seinerzeit leider verlegte.

Nun ist sie mir nach 4 Jahren wieder "in die Hände gefallen" und für diejenigen, welche das Werk besitzen, möchte ich nachfolgend die Anmerkungen von Frau Dähncke wiedergeben. Wer den älteren Band (700 Pilze) besitzt, sollte ebenfalls einmal abgleichen, ob die Arten und Bilder darin ebenfalls von den Korrekturen betroffen sind. Ob man alle Art- und Variationsvorschläge - insbesondere denen von Marcel Bon - folgt, sollte jeder für sich selbst entscheiden

1. Seite 12: Sporentafel

Die Grundfarbe der Tafel muss natürlich schwarz sein

2. Seite 43: Xerocomus armeniacus

Als der Eichenfitzröhrling *X. quercinus* Engel & Brückner ad. int. noch nicht bekannt war, wurde der abgebildete Pilz für *X. armeniacus* gehalten. Er wird von Engel jetzt als *X. quercinus* angesehen. Einen garantierten *X. armeniacus* findet man in meinem Dähncke III, geprüft von W. Klofac nach der Methode von Redeuilh.

3. Seite 144: Camarophyllus niveus / H. virginea

Von M. Meusers als *Cuphophyllus cereopallidus* (Clem.) Bon erkannt und bei Bon ebenso zitiert

4. Seite 145: Camarophyllus virgineus / H. virginea

Dieser früher als *C. virgineus* (Wulf:Fr.) Karsten bestätigte Pilz wird bei Bon jetzt *Cuphophyllus borealis* (Peck) Bon genannt und dieses Foto zitiert. *C. virgineus* gibt es nicht mehr

5. Seite 163: Hygrocybe conica

Dr. M. Bon hat das *Exikkat* untersucht und 4-sporige Basidien gefunden, weshalb er die Art von *H. conica* trennt und zu *C. tristis* stellt.

6. Seite 211: Lepista glaucocana

Laut Dr. M. Bon handelt es sich um *Lepista nuda* var. *pruinosa*

7. Seite 247: Tricholoma sejunctum var. coryphaeum

Nach Mitteilung von Dr. M. Bon ist die Namenskombination (aus dem Moser entnommen) durch mikroskopische Unterschiede nicht möglich; die Grüntöne passen gut zu *Tricholoma arvernense* Bon, wozu nach seiner Meinung die Pilze gehören.

8. Seite 267: Tricholoma terreum

Für *T. terreum* zu hell, jetzt als *T. gausapatum* (Fr.) Quelet erkannt und bei Bon so zitiert. Eine gute Abbildung von *T. terreum* gibt es in Dähncke III.

9. Seite 268: Armillariella mellea

A. ostoyae Romagnesi, durch M. Pilot korrigiert; zu *A. mellea* und *A. lutea* siehe Dähncke III.

10. Seite 444: Volvariella pusilla

Wegen des sichtbar flaumigen Stiels durch M. Meusers als *V. hypopithys* (Fr. ex Karst.) Moser erkannt

11. Seite 498: Agaricus arvensis

Ich bezweifle die Bestimmung, da die Fruchtkörper genau so aussehen wie bei Cappelli die Zeichnung von *A. fissuratus* (Möller) Möller

12. Seite 507: Agaricus placomyces var. meleagris

Durch Dr. M. Bon und M. Meusers als *A. phaeolepidotus* (Möller) Möller korrigiert

13. Seite 519: Lepiota felina

Nach Überprüfung des *Exsikkates* bestätigte P. Mohr meine Vermutung als *Leucoagaricus melanotrichus* (Mal. & Bertr.) Trimbach

14. Seite 521: Macrolepiota procera

Es handelt sich – wie bei vielen anderen Abbildungen in der Literatur als *M. procera* – um *M. procera* var. *fuliginosa*, die bei Bon eine eigene Art darstellt und *M. fuliginosa* (Barla) M. Bon heisst. Nach Mitteilung von Dr. M. Bon sollen meine Pilze der *M. procera* var. *procera* sehr nahe kommen.

15. Seite 524: Macrolepiota gracilentata

Es handelt sich lt. Dr. M. Bon um *M. excoriata* var. *squarrosa* (Maire) Wasser

16. Seite 529: Leucoagaricus purpureorimosus

Dr. M. Bon und P. Mohr korrigierten als *Sericeomyces serenus* (Fr.) Heinemann.

17. Seite 572: Psatyrella marcescibilis

Welch interessante Überraschung! A. Hausknecht hat das Material untersucht und als *Psatyrella* cf. *opaca* (Romagn.) Kits v. Waveren bestimmt, die offensichtlich nur von Romagnesi gefunden wurde und nirgends abgebildet

ist. Übrigens hatten sich die Kristalle an den Zystiden von vorübergehender Natur erwiesen und die einzelne Borste als tierischen Ursprungs.

- 18. Seite 581: Conocybe rickeniana**
Unserem Conocybe-Spezialisten A. Hausknecht verdanke ich eine Überprüfung des Materials, wonach er als *C. aff. magnicapitata* Orton bestimmt und letztlich nach neuester Bearbeitung den Pilz *Conocybe juniana* (Vel.) Hausknecht & Svrcek nennt.
- 19. Seite 615: Psilocybe semilanceata**
E. Ludwig bestimmte als *Psilocybe luteonitens* (Vahl in Fl.Dan.) Parker-Rhodes.
- 20. Seite 662: Inocybe lutescens**
Th. Rödel hat das Exikkat nachgeprüft und hält mikroskopisch und makroskopisch *I. cryptocystis* Stunz für passend. Er weist auf die Besonderheit des Standortes hin: statt allgemein im Laubwald hier im reinen Nadelwald
- 21. Seite 679: Inocybe mixtilis**
Nach Prüfung des Exikkates von Dr. M. Bon als *I. grammata* Quelet korrigiert. Eine gute Abb. von *I. mixtilis* gibt es in Dähncke III.
- 22. Seite 719: Cortinarius brunneofulvus**
Lt. Dr. Pöder wird dieser Name für einen anderen Pilz verwandt. Bisher konnte mir niemand helfen, die abgebildete Art zu benennen.
- 23. Seite 798: Cortinarius spec.**
Die als *Cortinarius spec.* vorgestellte Kollektion wurde von M. Pilot als *Cortinarius barbatus* Melot (= *eburneus* (Vel.) Henry) erkannt.
- 24. Seite 869: Russula spec. Formenkreis violeipes**
Die als *Russula spec.* vorgestellte Art wurde von R. Kärcher als Farbform von *R. amoena* Quelet erkannt.
- 25. Seite 875: Russula rosacea / lepida**
Lt. Dr. M. Bon ist der Name *Russula lepida* Fries var. *lactea* oder *ochroleucoides*
- 26. Seite 882: Russula cessans**
Von Dr. M. Bon als *R. laricina* Vel. von *R. cessans* abgetrennt, ebenso bei Romagnesi.
- 27. Seite 888: Russula xerampelina / erythropoda**
R. Kärcher verdanke ich den vorgeschlagenen kompletten Namen *Russula cicatricata* Romagn. ex Bon (Syn. *R. barlae* Quelet. ss. Romagnesi, *R. ochracea* Fr. ss. Cke).
- 28. Seite 928: Russula cf. pulchella**
Das "cf." kann gestrichen werden; Dr. M. Bon bestätigte meine Bestimmung.
- 29. Seite 1111: Leptopodia / Helvella elastica**
J. Häffner hält die Fruchtkörper für submontane bis subalpine Formen der *H. albella* (ebenso die Abb. in Pilze der Schweiz).

30. Seite 1112: Leptopodia ephippium

J. Häffner sieht in der Abbildung die seltene *Helvella connivens*, die von ihm als Synonym zu *H. latispora* gestellt wird.

31. Seite 1114: Paxina acetabulum

Nach P. Mohr, E. Ludwig und J. Häffner stellt die Abbildung *Helvella costifera* Nannfeld dar.

32. Seite 1140: Geoglossum cookeianum

Nach M. Meusers, H. Wähner und Dr. M. Bon stellen die FK *Cordiceps ophioglossoides* (Ehrh: Fr.) Link dar.

Schwefelporlinge in der Pfanne – Zweiter Teil

von Dieter Gewalt



Als hätten wir uns verabredet, hat auch Karin Montag in der Dezember-Ausgabe des "Tintlings" den Schwefelporling als Speisepilz empfohlen; mit Nachdruck, Enthusiasmus und über 6 Seiten! Dass ich ihr in unseren VN zuvorgekommen bin, sei nur am Rande erwähnt, bestätigt mir aber die Gaumenfreuden, die dieser so gar nicht zum Verzehr geeignet erscheinende Porling in der Küche bereiten kann.

Auch in Leserschriften wird der Wohlgeschmack des Pilzes gelobt. In Suppenklößchen, wie Schnitzel gebraten, als geschmackvoller Bestandteil von Frikadellen, mit Plätzchenformen ausgestochene Accessoires für einen Gemüse- oder Party-Teller oder in Form von vielseitig verwendbaren Pilzwürfeln, der Fantasie scheinen da keine kulinarischen Grenzen gesetzt zu sein.

Apropos Schnitzel: bei nächster Gelegenheit werde ich einen Parasol mit einer gleichgroßen Schwefelporlings-Scheibe pikant gewürzt und mit gehobelten Mandeln gespickt testen. Ich kann mir auch vorstellen, dass flach geschnitzelte Schwefelporlinge in einem Omelett mit Zwiebeln, Ananasstücken und Cashew-Nüssen gut zur Geltung kommen. Wie gesagt, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Den Schwefelporling findet man ab Mai/Juni vorwiegend an alten Eichen: junge (und nur junge weichfleischige) Exemplare sind für den Verzehr geeignet.

Rezept für Judasohren

W. Pohl



Auf unseren Wanderungen, besonders im Frühjahr, finden wir sehr oft „Judasohren“, diese braunen, gummiartigen bzw. gallertartigen Ohren-Pilze, die meist an den Stämmen von Holunder wachsen. Was man damit u.a. machen kann, zeigt das nachfolgende, interessante „WOK“-Rezept, dass man aber genau so in einem Topf zubereiten kann.

Zutaten:

500 Gramm Sojasprossen frisch
350-400 Gramm Hühnerbrust auf 2 cm Streifen geschnitten
1/2 Paprika rot oder grün in Streifen geschnitten
2 Jungzwiebel in Scheiben geschnitten
2 Knoblauchzehen, fein gehackt
2 Teelöffel Mais- oder Reisstärke in 2 Esslöffel Wasser und 2 EL Sojasauce angerührt
1 Teelöffel Sesamöl
150 ml fertige Hühnerbrühe (geht auch aus Würfeln)
2 Esslöffel Erdnussöl zum Braten der Hühnerbrust
1 Handvoll (oder mehr) geputzte Judasohren (harte Stellen weg)

Zubereitung

1 El Erdnussöl im Wok erhitzen bis fast raucht, Hühnerbrust im Wok 3-4 Minuten „pfannenrühren“ (E-Herd), rausnehmen, 1 EL Erdnussöl im Wok erhitzen bis es fast raucht, gehackte Jungzwiebel und gehackten Knoblauch in das Öl geben 1 Minute „pfannenrühren“, Judasohr und Paprika rein, 2 bis 3 Minuten „pfannenrühren“, Sojasprossen rein, 2 Minuten „pfannenrühren“, Hühnerfleisch und Sesamöl zugeben, Hühnerbrühe zugeben, kurz ankochen bis es blubbert, Stärke-/Wasser/-Sojasaucemischung zugeben ankochen bis die Stärke gerinnt. Nach Geschmack würzen mit Salz Pfeffer. Chinesische Nudeln oder Reis als Beilage servieren. *Fertig ist das Abendessen.*

Dieses Gericht stammt von Herbert Samer (Samy) aus Wien, dem Teilnehmer eines Pilz-Forums im Jahre 2002, und wurde nur geringfügig redaktionell bearbeitet.

REISHI der Wunderpilz aus China

Dietmar Gross

Wunder gab es eigentlich immer nur vor unendlich langer Zeit oder am anderen Ende der Welt. Anders bei unserem Reishi. Ihn kann man – wenn auch nur vereinzelt - auch in unseren Wäldern finden. Bei uns heißt er Glänzender Lackporling *Ganoderma lucidum* und in China heißt er LINGZHI. Reishi ist sein japanischer Name, unter welchem er weltweit bekannt wurde, denn die Japaner taten viel für seine Erforschung.

In Ewald Gerhardts "Der Große BLV Pilzfürher" steht bei *Ganoderma lucidum*: "In Ostasien schreibt man dem Pilz große medizinische Bedeutung zu". Wer mehr wissen will, sucht in der üblichen Pilzliteratur vergebens.

In der Traditionellen Chinesischen Medizin spielt er schon seit Jahrtausenden eine hervorragende Rolle. Aus etlichen Quellen wissen wir, dass er von allen Heilpilzen der wichtigste war. Ihm wurden magische Kräfte zugesprochen und war gegen fast jede Krankheit, ja er sollte sogar ewiges Leben garantieren. Doch warum leben die alten Kaiser dann nicht mehr?

Ganz einfach. Der Reishi war im alten China ein äußerst seltener Pilz. Es wurden horrenden Summen dafür bezahlt, es wurden sogar Expeditionen nach diesem Pilz ausgesandt und nicht immer waren sie erfolgreich. Also musste auch das Kaiserhaus – für die waren diese Pilze hauptsächlich bestimmt – mit kleinsten Mengen auskommen, und die reichten anscheinend nicht fürs ewige Leben.

Soweit in Kurform was aus der Überlieferung. Der Mensch des 21. Jh. will meist nur eines wissen: Wie ist der Wissenschaftsstand heute?

Um es mit einem Wort zu beantworten: Beeindruckend!

Seit einigen Jahrzehnten wird vornehmlich in Japan, USA und Kanada an und mit diesem Pilz geforscht. In bezug auf seine Heilwirkungen liegen dermaßen viele Studien vor, dass es töricht wäre, sich vor all diesen Erkenntnissen zu verschließen.

Laut Überlieferung soll er gegen fast jede Krankheit sein und die Forschungsergebnisse sagen praktisch das gleiche aus. Um nur einige wenige Anwendungsgebiete namentlich zu nennen: Krebs, Herzkrankheiten, Allergien, Bronchitis, Hepatitis, Muskeldystrophien, Diabetes, ja selbst bei AIDS könnte Hilfe erwartet werden. Bei der Höhenkrankheit konnte nachgewiesen werden, dass da, wo andere Bergsteiger schon zum Sauerstoff greifen müssen, die Probanden mit Reishi-Gaben weitermarschieren konnten.

Wenn eine Arznei gegen alles sein soll, so rebelliert unsere angeborene Kritikfähigkeit natürlich hiergegen. Haben wir doch von Kindheit an gelehrt bekommen, gegen jede Krankheit gäbe es ein Kraut (es ist halt nur noch nicht entdeckt worden) und der Umkehrschluß hieraus: Jedes Kraut ist für einen speziellen Zeck. Aus Kraut wurde dann Heilkraut und damit waren wir schon am Ende unseres Horizontes angelangt. Dass es außer Heilkräutern auch noch andere Organismen geben könne, die für Heilzwecke eingesetzt werden könnten, darauf kam unsere abendländische Denkweise nicht. Da waren uns die alten Chinesen weit voraus.

Doch langsam lernen auch wir, dass es Substanzen gibt, die gegen sehr vieles gleichzeitig sind. z.B. immunstärkende Präparate oder Substanzen gegen freie Radikale usw. Ungefähr so können wir uns die allumfassende Wirkung von Reishi erklären.

Wer sich für all das mehr interessiert – der Raum in unseren Vereinsnachrichten reicht für weitere Abhandlungen nicht aus – der sei auf ein Buch von Terry Willard aus den USA verwiesen. Hierin widmet sich der Autor der Geschichte, seiner eignen Geschichte, wie er zu Reishi kam, und zu den vielen Forschungsergebnissen und gibt auch gewisse Dosierungsvorschläge. Auch fehlen Adressen der Bezugsmöglichkeiten nicht. Hierbei wäre nachzutragen, dass Reishi mittlerweile kultiviert wird und somit in großen Mengen für arzneiliche Zwecke zur Verfügung steht

Das Buch wurde zwischenzeitlich ins Deutsche übersetzt und ist im Wilhelm Heyne Verlag München erhältlich: Terry Willard; Reishi, der Wunderpilz der alten Chinesen.

Wer es vorerst noch nicht kaufen will, es kann ab sofort auch aus unserer Vereinbibliothek entliehen werden. Da das Buch, wie gesagt, aus dem amerikanischen übersetzt ist, bleibt es nicht aus, dass hierin keine Bezugsquelle aus Deutschland genannt wird. Dies möchte ich noch nachtragen:

MykoVital GmbH
Werner-von-Braun-Str. 2
63694 Limeshain
Tel. 06047/9876-0

Hier kann man portioniertes Pilzpulver vom Reishi erhalten sowie weitergehende Informationen hierüber. Auch andere Heilpilze sind lieferbar.

Die Fa. Mykovital hat im übrigen am 27. und 28. September „Tage der Offenen Türen“ mit Ausstellungen, Vorträgen etc.

Ich habe absichtlich Heilpilze geschrieben und nicht "Heil"pilze, denn man schreibt Heilkräuter auch nicht "Heil"kräuter.

Wer seine Informationen gewohnt ist aus dem Internet zu bekommen, der sei auf die Homepage von Professor Lelley verwiesen: www.Gamu.de.



Ganoderma lucidum Reishi = Lingzhi Glänzender Lackporling



Ein wenig bekannter, aber sehr lästiger Parasit bei Mensch und Tier – die Herbstmilbe (*Neotrombicula autumnalis*)

Werner Pohl

Pilze sammeln muss nicht immer ein uneingeschränktes Vergnügen sein. Dass Pilzsammler nach der Rückkehr aus dem Wald ihre Beine, Oberschenkel und die Kniekehlen auf Zecken kontrollieren müssen, ist fast schon Routine geworden. Auch in Feuchtgebieten, wie dem Kühkopf oder dem Mönchbruch, ist man spätestens ab Mai vor weiteren Plagegeistern, nämlich den Stechmücken nicht mehr sicher, und lange Hosen und langärmelige, geschlossene Hemden werden notwendige Pflicht. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere unseres Vereins noch an unsere Wanderung im August 2002 bei Mörfelden, als ganze Schwärme von Stechmücken über uns herfielen und die erste Stunde unserer Wanderung nicht gerade zum Vergnügen werden ließ.

Zu diesen gut bekannten Plagegeistern hat sich seit einiger Zeit ein neuer, ziemlich unauffälliger "Partisan" hinzu gesellt.

Gerade in den letzten Jahren fällt zunehmend vielen Naturfreunden auf, dass man von „vermeintlichen Stechmücken“ an Körperteilen gequält wird, an die diese eigentlich gar nicht gelangen können. Man spürt sie erst, wenn man schon längst nicht mehr draußen ist; also oft erst ein oder zwei Tage später.

Die Quaddeln, die sich von Mückenstichen wenig unterscheiden, sitzen an den Fesseln, an den Beinen, am Bauch und anderen meist bedeckten Körperoberflächen, speziell dort, wo die Haut dünn ist und die Kleidung eng anliegt. Es sind die **Gras- oder Herbstmilben** (auch Erntemilben genannt); *Neotrombicula autumnalis*, die in vielen Teilen Deutschlands weit verbreitet sind und manch einem Geplagten Rätsel aufgeben. Aber nicht nur wir Menschen werden davon befallen, auch Hunde und Katzen werden von diesen Plagegeistern heimgesucht, die den meisten Wanderern und Spaziergängern unbekannt sind.

Hunde und Katzen kratzen sich, beißen sich an ihren Pfoten, um den Juckreiz zu stillen. Junge Tiere mit noch dünner Haut sind besonders gefährdet, vor allem zwischen den Ballen, am Bauch, Hündinnen auch an ihrer Schnalle (Schamlippen).

Der Milbenbefall wird in manchen Gegenden Deutschlands auch "Beiß" oder "Herbstbeiß" genannt; im Englischen heißen die Parasiten "chiggers". So weit man weiß, werden von der Herbstmilbe in Deutschland (anders als in Ostasien) keine Krankheiten übertragen.

Wie alle Milben durchläuft die Herbstmilbe ein Larvenstadium. Im Gegensatz zu den Zecken (die zoologisch auch zu den Milben gehören), bei denen in der Regel der Mensch nur von den ausgewachsenen (adulten) Tieren gebissen wird, ist es bei den Herbstmilben die Larve, die uns und die Tiere plagt. Sie ist so klein, dass man sie normalerweise nicht sieht: deutlich unter 1 mm, ein rosarotes Tierchen mit sechs Beinen und einem Saugrüssel. Durch diesen Rüssel scheidet es blutverdünnende und sogenannte histolytische (zerschmelzende) Sekrete aus, mit dem das Gewebe aufgelöst und anschließend aufgesaugt wird. Die Quaddeln tragen an ihrer Spitze ein kleines Bläschen, unter dem sich die Milbe aufhält. Während Mückenstiche, sofern sie sich nicht entzünden, nach kurzer Zeit nicht mehr zu spüren sind, hält das Jucken der Herbstmilbenstiche meist mehrere Tage an.

Die Larven ersteigen - ähnlich den ixoiden Zecken - Grashalme und andere kleine Pflanzen, von denen sie im Vorbeigehen abgestreift werden. Auf dem Wirt suchen sie sich feuchtwarme Stellen, beim Mensch häufig Ränder eng anliegender Kleidungsstücke. Nach dem Vollsaugen lässt sich die Larve auf den Boden fallen und verkriecht sich im Erdboden. Hier tritt sie in ein Ruhestadium ein, aus dem sie sich nach wenigen Wochen zur Nymphe häutet. Daraus entwickelt sich wiederum im Laufe von einigen Wochen das erwachsene und geschlechtsreife Tier mit 8 Beinen, das sich von Insekten und deren Eiern ernährt. Im Haus kann sich die Herbstmilbe nicht vermehren.

Vorbeugung:

Da die Milben viele verschiedene Säugetiere (und sogar Vögel) befallen können, sind sie besonders auf Weiden oder Wiesen zu finden, auf denen sich viele Nutz- und Haustiere tummeln. Zwar treten die Milben vornehmlich im Sommer und Herbst auf, aber bereits im späten Frühjahr, wenn es wärmer wird, können sie aktiv werden. Bei trockenem, warmem Wetter empfiehlt es sich also, die genannten Weiden und Wiesen zu meiden.

Um den Biestern keine Chance zu geben sich festzusetzen, sollte man sich nach der Rückkehr zu Hause abduschen und die Kleider wechseln. Den Hunden hilft vielleicht Schwimmen, um die Milbenlarven loszuwerden, die sich noch nicht festgebissen haben.

Hat man die Milben im eigenen Garten, so kann man ihnen durch regelmäßiges Mähen die Gelegenheit nehmen, auf erhöhtem Posten auf ihr Opfer lauern zu können. Bei Hunden kann man den Befall mit der Herbstmilbe mit denselben Mitteln verhindern, wie einen Befall mit Zecken, also z. B. mit ExSpot oder einem Zeckenhalsband. Erhältlich sind diese Mittel über den Tierarzt.

Teile des Textes wurden einem Fachartikel von Roland Friedrich, von der Universität Gießen entnommen.

Über „Pilze als Beute“ und „Schwammerl-Sucht“

Diverse Pressemitteilungen der letzten Saison – aufgesammelt von Dietmar Gross

Pilze als „Beute“

Die rheinland-pfälzische Forstverwaltung hat einen regelrechten „Beutetrieb“ bei manchen Pilzsammlern beklagt und Freunde der Delikatesse um Zurückhaltung bei der Ernte gebeten. Nach dem Landeswaldgesetz dürfen Pilze nur in kleinen Mengen und auf schonende Weise gesammelt werden, teilt die Struktur- und Genehmigungs-direktion Süd (SGD) mit.

Infos für Pilzsammler gibt es im Internet unter www.wald-rlp.de.

Wenn Schwammerl zur Sucht werden

Sind Pilzsücker auf der Pirsch, ist die Waldruhe dahin / Binger Forstamtschef will Sammeleischiebe

von unserem
Berichterstatter
Eva Faust

BINGEN – Schon in der Morgenblauzeit sind die unterwegs Angewiesenen mit Körben, Mässhäfen, Taschenlampen und viele auch mit Handschuhen über die Hüften wachsen starr die Stenplage. Auf der Suche nach Wald-Delikatessen verweisen die Pilzsammler gerne die Wege und bleiben durch die Umräucher in jeder im Bereich der tauglichen Chance, nach einer halbkugeligen Kopf unter dem Herbsthimmel bezaubert, das ein Pilz hat, was noch so gutem Geschmack im Gestrüpp entdeckt wird. Bis zum Abend ist so in der nächsten Tag für die Waldruhe nicht möglich. Was bei Forstamtschef Gerhard Hanke vom Vorkamp Binger (links) schon die Ärger noch, dass auf ein bisschen für die Pilze ist nicht so in einem Jahr etwas ruhiger zu.

Edelkappens ist der lin-

ger Wald schon lange nicht mehr, schenken die Erde September die Schwammerl aus dem Boden, sind Pilz Fans auf ganz West-Main unterwegs. Diese sind die Fansätze vor dem belächelten Anflugspazierer für bis ins Letzte mit Aussehen krankhaft Groß-Otze und dem Mann-Damm-Kass-Schönheit. Nicht wenige pilzern die einen Waldwege zu, was bei einem Notfall Hilfe folgen können kann. Bis zu 500 Pilzsammler sind an Spitzentagen unterwegs, weiß Hanke. Der Wald werde regelrecht „ausgenutzt“. Immer wieder entdeckt der Forstamtschef aber auch Menschen mit illegales oder falsches Sammelverhalten. Sie gehören nicht professionellen Sammlern, die teilweise Kochenpilze aus dem Wald holen und sie auf Märkten oder in Restaurants verkaufen. „Das ist verboten“, sagt Hanke. „Hier dürfen nur für den eigenen Konsum gesammelt werden.“



Hanke wie aus dem Biberbüchlein kleiner Junges hat sein Alter so weit verdeckt. Im Binger Wald sind Pilzsammler schon immer unterwegs – was viele Pilzsammler nicht wissen.

Die Pilz-Regeln

- 1. Pilze dürfen nur an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gesammelt werden.
- 2. Pilze dürfen nur an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gesammelt werden.
- 3. Pilze dürfen nur an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gesammelt werden.
- 4. Pilze dürfen nur an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gesammelt werden.
- 5. Pilze dürfen nur an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gesammelt werden.
- 6. Pilze dürfen nur an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gesammelt werden.
- 7. Pilze dürfen nur an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gesammelt werden.
- 8. Pilze dürfen nur an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gesammelt werden.
- 9. Pilze dürfen nur an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gesammelt werden.
- 10. Pilze dürfen nur an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gesammelt werden.

„Hier wo aus dem Biberbüchlein kleiner Junges hat sein Alter so weit verdeckt. Im Binger Wald sind Pilzsammler schon immer unterwegs – was viele Pilzsammler nicht wissen.“

„Hier wo aus dem Biberbüchlein kleiner Junges hat sein Alter so weit verdeckt. Im Binger Wald sind Pilzsammler schon immer unterwegs – was viele Pilzsammler nicht wissen.“

Haareis – ein verblüffendes Phänomen im Winterwald

Michael Beisenherz – Gauting

Regelmäßigen Winterspaziergängern werden diese Gebilde, welche im ersten Moment an einen verlorenen Nikolausbart erinnern, sicher schon einmal begegnet sein. Diese "Bärte" gibt's bei entsprechendem Wetter immer wieder an denselben Stellen: bewaldete, schattige Senken und Tobel und offenbar mehrmals an denselben Ästen. Es ist nichts anderes als Eis.



Solches "Haareis" oder "Kammeis" bildet sich bei Advektionsfrost an wassergetränktem Holz; nasser Boden tut's wohl auch. Die Lufttemperatur muss relativ rasch von einigen Plusgraden auf Frost sinken. Das Wasser im Holz dehnt sich dann noch in flüssigem Zustand aus und tritt durch die Poren in die bereits frostige Luft aus, wo es zu Eisfäden gefriert, die dann diese Locken bilden, welche wie weiße Haartiere im sonst kahlen Wald rumhängen. Die Wetterlage war im Dezember, an dem Tag als das Foto entstand, ideal dafür. Am Vortag noch bis zum Abend frostfrei, am nächsten Tag takt = tmax = -0,9°C, tmin -2,1°C und Hochnebel. Trocken darf die Luft natürlich auch nicht werden, sonst verdunstet das Zeug.

Vielfach werden diese Gebilde für eine Art Pilz gehalten und die Leute wundern sich, dass, wenn sie diese mit heim nehmen, auf einmal verschwunden sind. Ich habe das Schmelzprodukt früher mal mikroskopiert: Es ist wirklich nur Wasser.

Pilz und Bytes

Für Freunde der Mikroskopie habe ich in der 20. Ausgabe der Pilzzeitung „Der Tintling“ (April 2000) auf Seite 55 die CD „**Einheimische Gehölze unter dem Mikroskop**“ aufgespürt und sofort bestellt. Hinter der CD-ROM verbergen sich fünf Ordner mit zusammen 31,7 MB und ergeben eher eine Bildergalerie, als ein brauchbares Nachschlagewerk. In der spartanischen Anleitung von nur drei Seiten erfahre ich näherungsweise etwas über das Präparieren, wie zum Beispiel das Anfertigen dünner Schnitte und das Einfärben. Die 19 verschiedenen Merkmale zum Bestimmen der einzelnen Hölzer werden mehr erwähnt als erläutert. Diese sind aber im Ordner „Holzmerkmale“ mit Hilfe von Fotos und Pfeilen gut herausgearbeitet. Bemerkenswert halte ich den fünfseitigen Bestimmungsschlüssel, dessen Merkmale doppelt geschlüsselt sind. Das heißt, übersehe ich ein schwach ausgeprägtes Merkmal, führt mich der Schlüssel trotzdem sicher ans Ziel der 34 aufgeführten Gehölze. So etwas wünschte ich mir auch für Pilze. Die im Ordner „Album“ aufgezeigten Baumarten kommen nur mit ihren lateinischen Namen daher und glänzen durch zwei verschieden große Querschnitte: einem Längsschnitt und einem Tangentialschnitt. Drei Arten sogar zusätzlich im polarisierten Licht. Die vorgefertigten Protokolle im Excelformat jage ich besser erst durch den Drucker. Wer sie im Computer verwalten möchte, wählt besser für das gesamte Tabellenblatt weiß als Hintergrundfarbe, um die verwirrenden Gitterlinien zu entfernen. Damit nicht genug verschwinden manche Textpassagen beim Ausfüllen der dafür vorgesehenen Felder. Somit vertragen die Tabellen entsprechende Änderungen. Alles in allem ein nettes erweiterbares Produkt aus dem Hause kostenlos, mit der Lizenz zur Vervielfältigung. Wohl schon für den fortgeschrittenen Kundigen gemacht, hat das Durchstöbern auch mein unerfahrenes, nicht mikroskopbewährtes Auge zum Leuchten gebracht. Wer ferner nicht mehr auf diese CD verzichten möchte erhält bei nächster Gelegenheit gern eine Gratis-CD von mir.

René Kreher



In Memoriam - Wolfgang Hütter

Am 16.12.2002 verstarb nach einem langen Leidensweg im Alter von 79 Jahren *Wolfgang Hütter*. Er war Gründungsmitglied der Pilzfreunde Sulzbach Taunus, dem Vorgänger unseres jetzigen Vereins.

Ich lernte Wolfgang bei dieser Gründungsversammlung kennen. Im Laufe der Jahre entstand eine gute Kameradschaft zwischen uns beiden. Seine gerade und korrekte Art war für mich vorbildlich. Hinzu kam noch sein Wissen über sein Spezialgebiet die Myxomyceten (Schleimpilze), aber auch über die Pilze im allgemeinen. Ich und auch andere Pilzfreunde lernten viel von ihm, denn Wolfgang leitete Anfang der 80er Jahre die Arbeitsgemeinschaft Pilzbestimmung, hielt an vielen Vereinsabenden Fachvorträge, führte mehrere Mikroskopierkurse und Jahre lang am letzten Vereinsabend ein lehrreiches Pilzquiz durch. Außerdem vertrat er unseren Verein im Naturschutzhaus der GRKW Weilbach mit Ausstellungen zum Tag der Erde und am Apfelmarkt. An der Volkshochschule in Eschborn hielt er Kurse über Pilze.



Wolfgang Hütter während einer Tagung in der Eifel - Foto: H. SANDAU

Von seinen damaligen Schülern kamen durch ihn auch einige als Mitglieder zu unserem Verein.

Gemeinsam besuchten wir Tagungen, Fortbildungslehrgänge der DGfM und unternahm viele Exkursionen in den Wäldern um unsere Wohnorte, im Taunus und im Spessart. Beim Pilze suchen unterhielten wir uns über die verschiedensten Themen. Dabei erfuhr ich, wie wichtig ihm die Familie war und über seine Freude am Bergwandern und Wintersport.

In *Wolfgang Hütter* verlieren wir einen guten Menschen und Pilzfreund. Sein Fehlen bei den Veranstaltungen in den letzten Jahren fiel auf und wurde bedauert. Ich wurde oft nach seinem Gesundheitszustand und Befinden gefragt. Seiner Frau Sophia und Familie gilt unser Beileid und Anteilnahme.

Wolfgang, in unseren Herzen lebst du weiter.

Helmut Sandau



Professor Dr. Dr. hc. Meinhard Moser gestorben



Wer sich mit der Pilzkunde etwas intensiver beschäftigte, kannte ihn einfach. Zwar die wenigsten persönlich, denn immerhin war er ja ein Österreicher, der weit weg in Innsbruck das Institut für Mikrobiologie als erster Ordinarius leitete, aber als **der „Moser“** ist und bleibt er ein „pilzkundlicher Begriff“ unserer „Pilzergeneration“.

Man kennt den *Duden* (nach Konrad Duden, dem Wegbereiter der Rechtschreibung), den *Brockhaus* (nach Friedrich Arnold Brockhaus, dem Verleger), als botanisch Interessierter sicher den *Schmeil-Fitschen*, und als Pilzler den **„Moser“**, das erste, moderne dichotome Pilzbestimmungswerk nach dem 2. Weltkrieg. Mehrfach wurde sein Lebenswerk aufgelegt, korrigiert und viel darüber gemeckert, dabei kommt niemand ohne den **„Moser“** aus. Moser war ein Allroundkenner, aber sein Spezialgebiet waren die Haarschleierlinge, insbesondere die Phlegmacien. Das M. Moser 1963 einen ähnlichen, aber deutlich kleineren Band über die Ascomyceten auflegte, wissen die wenigsten.

Helmut Sandau und der Verfasser trafen M. Moser 1998 auf der 3-Ländertagung in Rotholz / Tirol, und wir lernten dort einen lebensfrohen, volkstümlichen, körperlich und geistig „top fiten“ Senioren und Mykologen kennen, dem kein Berg zu hoch war. Die 29. 3-Ländertagung in Graz im Herbst 2002 fand dort zwar auf seine Anregung hin statt; er erlebte sie aber leider nicht mehr.

Meinhard Moser starb am 30.9.2002 nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren.

Werner Pohl